

(9). Daß die Apostel auch nach dem ersten Pfingstfest erst allmählich vom Heiligen Geist durch die Ereignisse in das „Wie“ ihres Missionsauftrages eingeführt wurden, wird kaum hervorgehoben und darum auch der Vision des heiligen Petrus in Joppe nicht die Bedeutung zugeschrieben, die ihr tatsächlich in dieser Entwicklung zukam (125 f). Für den patristischen Teil hätte man sich eine reichere Auswertung der vorhandenen Einzelstudien gewünscht. Nur Augustinus erfährt eine eingehendere Darstellung, zu der die Arbeiten von P. GONSALVUS WALTER und P. ZAMEZA die Grundlage liefern. Einige zwar unbedeutende, aber doch störende Fehler wären gewiß zu vermeiden gewesen, so wenn die Worte des greisen Simeon (Lk 2, 29—32) der Prophetin Anna in den Mund gelegt werden (8), oder der Apostel Philippus mit dem Diakon gleichen Namens verwechselt wird (119 f). Das Werk des LACTANTIUS heißt *De opificio* (nicht *officio*) Dei (191). Daß alle Apostel am sog. „Apostelkonzil“ in Jerusalem teilgenommen und dann erst sich über die Erde verteilt hätten (128), ist kaum haltbar.

Es ist selbstverständlich, daß ein so groß angelegtes Werk, wie es ein zwölfbändiges Handbuch der Missionswissenschaft aus der Feder eines einzigen Autors darstellt, nicht in all seinen Teilen von gleich hohem Wert sein kann. Was Verf. offensichtlich im Auge hatte, den Studenten einen ersten Einblick in das Gebiet der biblischen und patristischen Missiologie zu geben, hat er gewiß erreicht. Für ein weiterführendes Studium bietet er dankenswerterweise in den Anmerkungen wie auch am Ende eines jeden Teiles eine ausführliche, auch nichtkatholische Autoren umfassende Bibliographie.

Münster

P. Martin Booz OFMCap

Tasuko Sato: *Flores vergess ich nicht*. Steyler Verlag, o. J., 178 S.

Es sind die „Erinnerungen eines japanischen Kommandanten der Kaiserlichen Marine Japans“, der 1943 Order erhält, sich als Befehlshaber der Marine-Wachabteilung nach der Insel Flores in Niederländisch-Ostindien zu verfügen. Ein Teil seiner Verantwortung besteht in dem Befehl, holländische Missionare zu internieren, die durch vier japanische Priester ersetzt werden sollten. „Zu jener Zeit kannte ich vom Katholizismus fast nichts“, bekennt der Autor. Dennoch wirkt seine Erzählung wie das Hohe Lied eines heldenhaften Missionseinsatzes inmitten grausamer Kriegswirren. Das Buch berichtet besonders über das Werk des Bischofs Leven SVD und des Erzbischofs von Nagasaki Paul Yamaguchi, der in einem Nachwort sagt: „Es ist eine Lektüre der wundersamen Führung der Vorsehung.“

Neuenbeken

Sr. Eva Maria Kremer CPS

Willeke, Bernward H., OFM: *Luis Gomez Palomino OFM (1567—1634), Missionar und Märtyrer in Japan*. Dietrich-Coelde-Verlag/Werl [Sonderdruck aus *Franziskanische Studien* 45 (1963) Heft 1-2] 64 SS.

Vf., der sich bereits durch verschiedene missionsgeschichtliche Untersuchungen hervor getan hat, legt hier eine Studie vor, die die Lebensschicksale eines Japanmissionars des sog. Christlichen Jahrhunderts nachzuzeichnen sucht. Er tut es an Hand erster Quellen, die er kritisch sichtet, miteinander vergleicht und auf ihre Zuverlässigkeit hin überprüft. So schließen sich manche Lücken der bisherigen Darstellungen und es entsteht ein um vieles klareres Bild eines Missionars, der